

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 1
Titel: Sprache fördern - aber wie? (10 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Sprache fördern – aber wie?

Ursula Kuhlmann

Inhalt:

1. Sprache fördern – aber wie?
2. Feinfühligkeitsbeziehungsarbeit als Grundlage für Sprachbildung und Sprachförderung
3. Wie und wodurch fördern wir den Spracherwerb der jüngsten Kinder?
4. Voraussetzungen für eine sinnvolle Sprachförderung
5. Der Sprachbaum nach Wolfgang Wendlandt
6. Sprechfreude wecken durch guten sprachlichen Input
7. Das Sprach- und Sprechverhalten der pädagogischen Fachkräfte
8. Möglichkeiten der Reflexion
9. Ausblick
10. Literatur

1. Sprache fördern – aber wie?

Sprache ist das **wichtigste Kommunikationsmittel** des Menschen. Der Spracherwerb beginnt gleich nach der Geburt und bleibt als Entwicklungsaufgabe ein Leben lang bestehen. Die Hauptentwicklungsphase des Spracherwerbs liegt in den ersten fünf Lebensjahren. In dieser Zeit ist das Kind abhängig von seinen erwachsenen Bezugspersonen.

Sprache ist von Geburt an in die kindliche Gesamtentwicklung eingebettet. Der Spracherwerb steht dabei in Wechselbeziehung zu motorischen, sensorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Prozessen. Kinder sind von Beginn an mit Fähigkeiten ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, das Sprechen zu lernen. Bevor ein Kind die ersten Worte spricht, erfährt es über den Klang, die Sprechmelodie und die Bedeutung der Wörter, was sein Gegenüber „spricht“ bzw. sagen will. Es lernt, dass es Laute hervorbringen und damit die Aufmerksamkeit (z. B. der Eltern) auf sich ziehen kann, damit seine Bedürfnisse und Wünsche erfüllt werden.

Sprache und Sprechen sind ein **zentrales Bildungsziel** und damit ein wichtiger Teil des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Dies zeigt auch die anhaltende öffentliche und politische Diskussion zum Thema „Sprachförderung“.

Im Elementarbereich muss ein ganzheitlicher Ansatz zur Sprachförderung praktiziert werden, damit der Prozess des Spracherwerbs für die Kinder kein isoliert stattfindendes Geschehen ist. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind pädagogische Fachkräfte aufgefordert, die notwendige innere Haltung sowie leistungsfähige Konzepte und Organisationsstrukturen für ihre Arbeit in der Kindertagesstätte zu entwickeln.

2. Feinfühligkeitsarbeit als Grundlage für Sprachbildung und Sprachförderung

Grundlegende Aufgabe der Fachkräfte in der Arbeit mit den Kindern ist es, **Beziehungen vertrauensvoll zu gestalten**. Diese Beziehungen sind für die Kinder existenziell und eine unverzichtbare Bedingung für ihre Lernbereitschaft. Besonders in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist der Auf- und Ausbau von Beziehungen die Grundvoraussetzung für gelungenes pädagogisches Handeln. Dieser Beziehungsaufbau vollzieht sich im Wesentlichen durch **Kommunikation**.

Die Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft ist damit auch ein wichtiger Ausgangspunkt für Sprachbildung und Sprachförderung. Sie öffnet den Kontakt zum Kind. Wenn die Fachkraft Interesse am Kind zeigt und ihm zu verstehen gibt: „Ich möchte mit dir reden, ich möchte dich verstehen!“, dann setzt sie damit erste Impulse, die das Kind zu Austausch und Dialog motivieren. Einer erfolgreichen Sprachbildung und -förderung liegt also immer eine **offene, interessierte und wertschätzende Haltung der Fachkraft gegenüber dem Kind** zugrunde. Erwachsene und Kinder treten dabei als gleichwertige Gesprächspartner auf.

3. Wie und wodurch fördern wir den Spracherwerb der jüngsten Kinder?

Was ist nun speziell bei der Betreuung unter Dreijähriger zu beachten?

Kinder eignen sich Sprache in der Interaktion mit interessierten, interessanten und einfühlsamen Bezugspersonen an, die ihnen Anregungen und Impulse für die Sprachentwicklung geben. Hierzu ein Beispiel:

Nele ist 22 Monate alt und hat heute ihren ersten Tag in der Kindergruppe. An den zurückliegenden Schnuppernachmittagen hat sie sich überwiegend bei ihrer Mutter

aufgehalten und von ihrem Schoß aus das Geschehen im Gruppenraum beobachtet. Sind Kinder auf sie zugekommen, hat sie ihren Kopf weggedreht und sich fester an die Mutter angeschmiegt. Nele hat bei diesen Besuchen gar nicht gesprochen, auch nicht mit ihrer Mutter – obwohl die Mutter berichtet hat, dass Nele zu Hause viel spricht.

Jutta, die Erzieherin der Gruppe, hat dieses Verhalten aufmerksam beobachtet. Sie ist zwar nicht direkt auf Nele zugegangen, hat aus der Distanz aber mit ruhiger, klarer Stimme das kurze Gespräch mit der Mutter gesucht. Den anderen Kindern, die zu Nele Kontakt aufnehmen wollten, hat sie ebenfalls mit ruhiger Stimme erklärt, dass das Mädchen sich bei der Mutter im Moment am wohlsten fühlt und dass dies ein besonders guter Platz ist, um alles zu beobachten.

An diesem Morgen rutscht Nele nach einiger Zeit des Beobachtens vom Schoß der Mutter und geht einen Schritt in Richtung Bauteppich, wo Jutta mit zwei Kindern einen Turm baut. Jutta nimmt keinen Blickkontakt zu Nele auf. Sie beschreibt lediglich, was sie macht, und merkt an, dass Nele sie wohl dabei beobachtet. Einige Minuten später sitzt Nele neben Jutta auf dem Bauteppich und hält zögerlich Bausteine hin. Jetzt lächelt Jutta Nele zustimmend an. Nele schaut zu ihrer Mutter und sagt: „Nele baut!“

Was fällt an diesem Beispiel auf?

Die Erzieherin überlässt es dem Kind, den ersten Schritt zu tun. Ihre **Stimme ist ruhig und freundlich**, sie stellt **keine Erwartungen an das Kind**, sondern beschreibt die Situation. Die Fachkraft ist dabei jedoch aufmerksam dem Kind und der Situation **zugewandt**.

Was wäre wohl geschehen, wenn Jutta an diesem Morgen auf Nele zugegangen wäre und sie mit freundlichen Worten eingeladen hätte, mit auf den Bauteppich zu kommen? Ist vielleicht dieses Abwarten, diese Chance des Kindes, den Zeitpunkt des „Mitmachens“ selbst zu finden, der „Türöffner“ zum Beziehungsaufbau und somit zu einem ersten Miteinander geworden?

Immer wieder lesen Fachkräfte in Bezug auf die kindliche Sprachentwicklung, dass sie ihr Handeln sprachlich begleiten und viel mit dem Kind reden sollen. Im Hinblick auf die jüngeren Kinder oder auch die Kinder, die gerade erst in den Kindergarten kommen, ist die **Empathie der Fachkraft** von besonderer Bedeutung. Dabei stellen sich folgende **Leitfragen**:

- Ist eine indirekte Ansprache vorteilhafter?
- Spricht die Erzieherin das Kind leise und ohne Aufforderungscharakter an?
- Nimmt sie zuerst nur mit den Blicken Kontakt zu dem Kind auf?